

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Auch Menschen: Polizistinnen und Polizisten

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



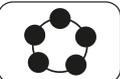
Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

4.5.13 Auch Menschen: Polizistinnen und Polizisten

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

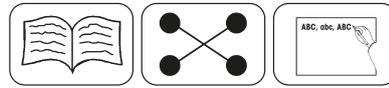
- ◆ sich über die Aufgabenfelder von Polizeibediensteten bewusst werden und somit eine Vorstellung über die Vielfalt dieses Berufes entwickeln können,
- ◆ kritisch reflektieren, wie Polizei in unserer (Medien)Gesellschaft wahrgenommen wird und welche Gründe es für positive und negative Einstellungen geben kann,
- ◆ anhand projektorientierter Gruppenarbeit einen Über- und Einblick in Strukturen (Zahlen und Fakten, Akteure, Aufgaben/ Funktionen, Polizeigesetze, Ausbildung) der Polizei erhalten,
- ◆ sich mit den Problemfeldern „Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten“, „polizeilicher Fehlgebrauch von Gewalt“ sowie „rechtsextreme und fremdenfeindliche Einstellungen innerhalb der Polizei“ auseinandersetzen und Entstehungsbedingungen, Gründe sowie Einflussfaktoren kritisch reflektieren,
- ◆ die Institution „unabhängige Beschwerdestelle“ kennenlernen und damit zusammenhängende Vor- und Nachteile diskutieren sowie
- ◆ sich darüber klar werden, welche bedeutsame Funktion Polizei in unserer Gesellschaft hat und darüber diskutieren, wie mit Problemfeldern konstruktiv für alle Beteiligten umgegangen werden kann.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. und 2. Stunde: Begegnungen mit der Polizei: wo und wann?</p> <p>Zum Einstieg in das Thema sollen sich die Schüler zunächst bewusst werden, wo und wann sie Polizei erleben (können), als Bildimpuls dient hierfür M1a. Die Schüler nennen allgemeine Situationen, welche an der Tafel gesammelt werden. Im Zweiergespräch tauschen sie sich anschließend über eigene Erfahrungen aus. Nach dem Lesen der Texte von M1c geht es darum, sich über die vielfältigen Aufgaben polizeilicher Arbeit klar zu werden: Hierfür wählen die Schüler Verben aus dem Kasten von M1d aus und erläutern diese anhand von Beispielen. Abschließend wählen sie eine der drei Aussagen (Aufgabe 6) aus, die am ehesten auf die Funktion der Polizei in unserer Gesellschaft zutrifft.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Die Polizei verkörpert wie keine andere Institution das staatliche Gewaltmonopol. Zuständig für die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung hat die Polizei in Bund und Ländern zwei zentrale Aufgabenfelder: Im Rahmen der Strafverfolgung klärt sie bereits begangene Straftaten und Ordnungswidrigkeiten auf und ermittelt deren Urheber; im Rahmen der Gefahrenabwehr sucht sie, solche zu verhindern. Ferner regelt und kontrolliert die Polizei den Straßenverkehr und zählt nicht nur im Notfall zu den ersten Anlaufstellen für Bürgerinnen und Bürger. (aus: Anne-Sophie Friedel: Editorial. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): APuZ: Polizei. 69. Jahrgang, 21–23, 20. Mai 2019, Bonn 2019, S. 3)</p> <p>Lösung: 6c.</p> <p>→ Arbeitsblätter 4.5.13/M1a bis d*</p>

Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

3. und 4. Stunde: Begegnungen mit der Polizei: wie?

Wie wird Polizei von den Schülern und von der Allgemeinheit wahrgenommen? Darum geht es in diesen Stunden. Die Schüler fertigen zu Beginn eine Wortwolke an (Assoziationen werden stichwortartig in Form einer Wolke notiert). Die Ergebnisse werden dann verglichen, mit farbigen Punkten versehen (Aufgabe 2) und das Stimmungsbild in der Klasse ausgewertet. Es folgt eine Partnerarbeit (Aufgabe 4), in der sich die Schüler in die Situation „Polizist/in“ und „Bürger/in“ usw. hineinversetzen und empathisch nachvollziehen sollen, welche Wünsche, Erwartungen ..., aber auch Grenzen damit verbunden sind. Vertiefend kann anschließend der Text „Dein Freund, dein Feind?“ (M2c bis e) gelesen und die Aufgaben dazu bearbeitet werden. Hier geht es anknüpfend an den Beginn der Stunden wieder darum, wie die Polizei in unserer Gesellschaft wahrgenommen wird und welchen Einfluss Medien – zum Guten, aber auch zum Unguten – dabei haben.



„Wie hoch ist ihr Vertrauen in die Polizei?“ Laut einer Umfrage (Allensbacher Meinungsforschungsinstitut) zur Berufsprestige-Skala vertrauen etwa 84 Prozent der deutschen Bürgerinnen und Bürger der Polizei (voll und ganz, überwiegend). D. h., dass die Mehrheit die Polizei mit Wohlwollen wahrnimmt und sie „als Helfer“ erlebt. Doch es gibt noch die anderen rund 16 Prozent und „Polizei ist nicht gleich Polizei“. So zeigt z. B. Fehlverhalten von Polizeibediensteten (wie unverhältnismäßige Gewalthandlungen), dass auch die Polizei „fehlbar“ ist. Aufgabe der Journalisten ist es, das polizeiliche Tun und Lassen kritisch zu begleiten und zu kommentieren. Und zwar: weder voreilig mit zu geringer Distanz zur Darstellung der Behörde noch durch das Skandalisieren von (vermeintlichen) Vorfällen auf dramatische Weise.

→ **Arbeitsblätter 4.5.13/M2a und b***
→ **Texte 4.5.13/M2c bis e*/****

5. – 8. Stunde: Wissenswertes über die Polizei

Wir können die Polizei zwar fast täglich erleben, wenn z. B. Streifenwagen mit oder ohne Blaulicht durch die Straßen fahren, doch wir wissen zumeist wenig über diesen Beruf. Die Schüler sollen sich in diesen Stunden mit Aspekten polizeilicher Arbeit auseinandersetzen: Materialien für sechs Themen werden für sechs Gruppen bereitgestellt. Nach der Verteilung (Differenzierung: siehe rechte Spalte) werden die Texte gelesen, Informationen herausgearbeitet und veranschaulicht (Handout, Plakat ...). Es folgen die Präsentationen mit „Denkanstößen“ für alle (M3a).



Differenzierung: () = Anzahl der Schüler in der Gruppe; * = leicht, ** = mittel, *** = schwierig.

Themen für die Gruppen:

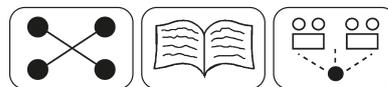
1. Grundlegende Zahlen und Fakten
2. Akteure
3. Aufgaben, Funktionen
4. Die neuen Polizeigesetze
5. Ausbildung
6. Interview mit der Polizeikommissarin Emma Hahn

→ **Arbeitsblatt 4.5.13/M3a*/*****
→ **Texte 4.5.13/M3b bis l*/*****

Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

9. und 10. Stunde: Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten

Bislang ging es in den Stunden zuvor um einen Über- und Einblick in polizeiliche Arbeit. Das Problemfeld „Gewalt gegen Polizeibedienstete“ kam nur andeutungsweise vor (z. B. im Interview mit Emma Hahn: „Heil nach Hause kommen“). Dieses ist nun im Fokus. Der Text von M4a wird gelesen, Gefühle und Gedanken dazu ausgetauscht sowie mögliche Hintergründe in Erwägung gezogen. Der Fall wirft viele Fragen auf, mit denen sich die Schüler zunächst vermutend, dann lesend auseinandersetzen sollen. Anhand der Aufgaben 3–6 von M4b arbeiten sie in vier Gruppen heraus, um welche Formen von Gewalt es geht, bei welchen Einsätzen es vermehrt dazu kommt und wie häufig als auch – ob es bestimmte Merkmale gibt, die auf Täter/innen zutreffen. Die Ergebnisse werden präsentiert und kritisch – auch anhand der Aussagen (Aufgabe 6) – reflektiert. Passende Zusatzaufgaben bieten die „Aufgaben zur Wahl“ (Hausaufgabe, Referate, Kurzvorträge ...).



Es gibt alle Formen von Gewalt, vom Widerstand gegen Staatsgewalt bis hin zu Mord/Totschlag. Unterschieden werden u. a. tätliche Angriffe: z. B. Treten, Schlagen, Werfen eines Gegenstandes und nichttätliche Angriffe: z. B. Beleidigen, Anschreien, Androhen von körperlicher Gewalt. Anlässe sind zumeist sich aufschaukelnde Interaktionsprozesse zwischen PVB und Zivilpersonen. Gravierende Gewaltvorkommnisse mit Verletzungsfolgen gibt es häufiger bei alltäglichen Einsätzen (z. B. Einschreiten bei häuslicher Gewalt) als bei Großveranstaltungen (z. B. Demos). Täter: überwiegend männlich, jüngeren Alters, polizeilich bekannt, alkoholisiert. Innerhalb eines Jahres erleben etwa 50 Prozent der PVB körperliche Gewalt im Dienst durch ein polizeiliches Gegenüber.

→ **Texte 4.5.13/M4a bis d*/*****

11. und 12. Stunde: Polizeilicher Fehlgebrauch von Gewalt

Zum Einstieg wird der Artikel (vor)gelesen. Die Schüler äußern sich spontan. Es folgt die Frage: Wann ist Polizeigewalt legitim? Wann nicht? Anhand der Aufgaben 3–6 von M5a bis c setzen sie sich mit der „Anwendung unmittelbaren Zwangs“ auseinander, vor allem mit dem Begriff „verhältnismäßig“. In zwei Gruppen wird herausgearbeitet, welche Erkenntnisse es zu Formen und Verbreitung von illegitimer Polizeigewalt gibt als auch zu Entstehungsbedingungen und Einflussfaktoren. Grundlage für die Recherche sind zum einen die Texte M5d und e, zum anderen werden im Kasten (M5c) Links genannt. Die Stunden enden mit der Präsentation der Ergebnisse und einem kritischen Austausch darüber. Die Aufgaben zur Wahl können für vertiefende Zusatzaufgaben angeboten werden.



Die legitime Anwendung unmittelbaren Zwanges bedarf einer Rechtsgrundlage, die in erster Linie durch die Polizeigesetze der Länder festgelegt ist. Zum Ausmaß illegitimer polizeilicher Gewaltanwendungen liegen keine verlässlichen Daten vor. Ursachen und Entstehungsbedingungen polizeilicher Übergriffe lassen sich – folgt man der internationalen Forschung – neben individuellen und überindividuellen (strukturellen, kulturellen) Merkmalen nicht zuletzt auch in situativen Gegebenheiten und in Charakteristika der Interaktion zwischen Polizei und Zivilpersonen festmachen.

→ **Texte 4.5.13/M5a bis e*/*****

13. Stunde: Rechtsextreme und fremdenfeindliche Einstellungen innerhalb der Polizei

Der Artikel wird zum Einstieg (vor)gelesen. Die Schüler äußern sich spontan und stellen Vermutungen zu sich auftuenden Fragen an (M6a, Aufgabe 2). Das Interview mit Rafael Behr wird gelesen und Textstellen, die Antworten auf die Fragen geben, markiert (möglich: drei Fragen – drei Gruppen). Nach dem Vorstellen der Ergebnisse werden diese kritisch reflektiert. Zum Abschluss werden Maßnahmen diskutiert, die u. a. den reflexiven Umgang mit Vorurteilen beinhalten.

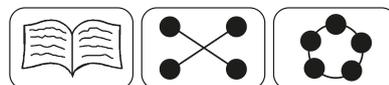


Interview mit Rafael Behr zum Problem „Rechtsextremismus bei der Polizei“: Der Fall „rechtsextreme Chats beim SEK in Hessen“ ist kein Einzelfall. Doch dies bedeutet nicht, dass die ganze Polizei in ihrer Struktur rassistisch ist. Es gibt vielfältige Gründe: zu wenig Führungsaufsicht, auf Fehlerfreiheit ausgerichtete Organisation bzw. keine (offensive) Fehlerkultur, Männerbünde, prekäre Aufgaben (bestimmter Ausschnitt der Gesellschaft und schwierige Umstände), keine kritische Reflexion/ Verarbeitung der Erlebnisse im Dienst = Vorurteile. Aktueller Hinweis: Im Oktober 2020 einigte sich die Koalition: Es wird eine Polizeistudie geben zu Rassismus und Gewalt. Innenminister Seehofer besteht allerdings darauf, auch Schwierigkeiten im Alltag der Sicherheitsbeamtinnen und -beamten zu untersuchen.

→ **Texte 4.5.13/M6a bis c***

14. und 15. Stunde: Quis custodit custodes? Wer überwacht die Wächter? Kontrolle der Polizei

Angelehnt an die vorangegangenen Stunden geht es nun um die Frage, was Menschen tun können, wenn sie polizeiliches Handeln „unverhältnismäßig“ erleben und damit verbunden um „unabhängige Polizeibeschwerdestellen“. Anhand der Aufgaben 1–3 von M7a und b setzen sich die Schüler mit dieser Maßnahme auseinander und diskutieren kritisch, ob – und wenn ja – warum und für wen diese Maßnahme hilf- und chancenreich sein kann. Mit einer Diskussion – angestupst durch kritische Aussagen – endet die Unterrichtseinheit.



Zur Situation in Deutschland: Staatsanwaltschaft und Gerichte überprüfen die Polizei strafrechtlich. Daneben findet über Disziplinarverfahren, den behördeninternen Polizeibeschwerdestellen sowie der hierarchischen Verantwortlichkeiten der jeweiligen vorgesetzten Ebenen und der Behördenleitung eine interne Kontrolle statt. Die politische Kontrolle haben die Parlamente sowie die kritische Öffentlichkeit inne. Somit wird die Polizeiarbeit strafrechtlich, administrativ, politisch als auch durch die Öffentlichkeit kontrolliert. Viele Kritiker monieren, dass die institutionelle Nähe zwischen Polizei und Staatsanwaltschaft problematisch ist. Unabhängige Polizeibeschwerdestellen gibt es in Deutschland bislang nur in drei Bundesländern.

→ **Texte 4.5.13/M7a bis c***

Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

Tipps:

- Offizielles Portal der deutschen Polizei: www.polizei.de
- Freitag, Marcus u. Schophaus, Malte (Hrsg.): Reflexive Polizei: Vermittlung von Reflexionskompetenz im Hochschulstudium, Verlag für Polizeiwissenschaft, Frankfurt am Main 2017
- Günter Schicht: Menschenrechtsbildung für die Polizei: www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/studie_menschenrechtsbildung_fuer_die_polizei.pdf
- Hermann Groß: Die Polizeien in Deutschland: www.bpb.de/politik/innenpolitik/innere-sicherheit/76660/polizeien-in-deutschland
- Ruth Linssen, Hartmut Pfeiffer (Hrsg.): Polizei. Außendarstellung in Öffentlichkeit und Medien, Verlag für Polizeiwissenschaft, Frankfurt am Main 2009
- Walter Suntinger: Menschenrechte und Polizei. Handbuch für TrainerInnen: www.humanrightsconsulting.com/docs/Handbuch%20Menschenrechte%20und%20Polizei.pdf

Autorin: Kristina Maiwald, geb. 1969, studierte Kunst, Deutsch und Englisch für das Lehramt an Realschulen. Zurzeit unterrichtet sie die Fächer Ethik, Kunst, Deutsch und Englisch in Braunschweig. Neben einem Lehrauftrag an der FH Braunschweig/Wolfenbüttel ist sie als freie Autorin für verschiedene Schulbuchverlage tätig und gibt die Ideenbörse Ethik Sekundarstufe I heraus.

Farbige Abbildungen zur vorliegenden Unterrichtseinheit finden Sie in der digitalen Version auf www.edidact.de unter Sekundarstufe → Ethik Sekundarstufe I → Unser gemeinschaftliches Leben.



SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Auch Menschen: Polizistinnen und Polizisten

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

